Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2000)
Heft: 1

Artikel: Wo die jungen Bartgeier herkommen
Autor: Frey, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-418694

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wo die jungen Bartgeier herkommen

Dr. Hans Frey, Veterinärmedizinische Universität Wien

Veronika und Sempach, so heissen sie, die beiden unternehmungslustigen jungen Bartgeierdamen, die im Sommer 1999 in der Val da Stabelchod die ersten Flüge in die Weite der Alpen unternahmen. Sie folgten damit 15 anderen Artgenossen, die allein im Schweizerischen Nationalpark seit 1991 ihr Leben in Freiheit begonnen haben. Insgesamt 88 Junggeier waren es, die seit der Pilotstudie 1986 im Krumltal (Hohe Tauern, Österreich) für das grosse Ziel der Rückführung einer seit 100 Jahren in den Alpen ausgestorbenen Tierart eingesetzt worden sind.

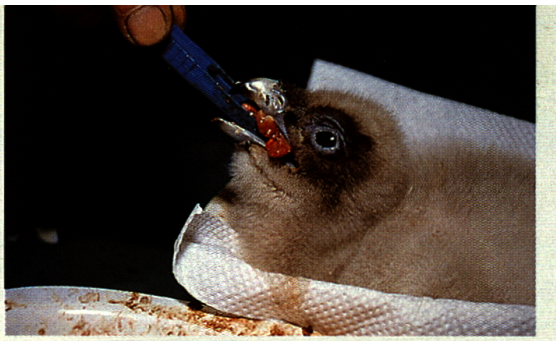
14 Tage alter Nestling

In den Zuchtgehegen der Wiener Bartgeier-Zuchtstation erblicken zahlreiche Bartgeier das Licht der Welt.
Fotos: EGS Archiv

Doch woher kommen Veronika, Sempach und all die anderen eigentlich? Als 1978 der Plan zur Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Alpen gefasst wurde, war allen Beteiligten klar: Man würde eine erhebliche Zahl von Bartgeiern benötigen, um in den Alpen wieder einen überlebensfähigen Bestand aufbauen zu können. Diese Vögel sollten aber nicht wie bis anhin üblich der Natur entnommen werden, denn die wenigen verbliebenen Populationen in Europa und Asien zeigten zum Teil erschreckend rückläufige Bestandsentwicklungen. Das Ziel wäre nur mit einer ausreichend grossen Gehegepopulation aufzubauen, die sich in menschlicher Obhut auch regelmässig fortpflanzte. Mut zu diesem Schritt machte vor allem der seit 1973 wiederkehrende Zuchterfolg im Alpenzoo Innsbruck. Vorsichtige Skepsis verbreitete hingegen die Tatsache, dass zu diesem Zeitpunkt nur 28 Bartgeier in verschiedenen europäischen Tiergärten gehalten wurden. In den meisten Fällen kannte man weder ihr Geschlecht noch ihr Alter.

Erfolg durch Zusammenarbeit

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) ermöglichte den ersten Schritt zum Aufbau einer umfassenden Zuchtgemeinschaft. Ein Zentrum für die Zuchtbemühungen, die Vienna Breeding Unit (VBU), wurde gegründet und wird bis heute aus-



Dieser 3 Tage alte Bartgeiernestling wird mit Hackfleisch gefüttert

schliesslich von der ZGF finanziert. Das Know-how des Alpenzoos Innsbruck und die ausnahmslose Kooperationsbereitschaft der europäischen Zoos trugen schon bald Früchte. Über 200 Junggeier sind das überaus erfreuliche Resultat dieser beispielhaften Zusammenarbeit. Das Zuchtnetz umfasst heute 30 Tiergärten, ein grosses Zuchtzentrum (VBU) sowie 3 kleinere Zentren in Frankreich, der Schweiz und Spanien. Der Gehegebestand setzte sich im Januar 2000 bereits aus 126 Bartgeiern zusammen – es sollen in den kommenden Jahren 200 werden, um auch das langfristige Überleben der Gehegepopulation sicherzustellen.

Die «richtigen» Bartgeier

Doch nicht nur die Zahl der Jungtiere ist entscheidend. Fast noch wichtiger sind ihre Konstitution und die Intaktheit all ihrer Verhaltensweisen. In der Zuchtgemeinschaft achtet man daher sorgfältig darauf, die Nestlinge so natürlich wie möglich heranwachsen zu lassen. So kann beispielsweise Handaufzucht zu irreparablen Störungen des Verhaltens führen und wird deshalb lediglich in der ersten Lebenswoche praktiziert. Ganz darauf verzichten kann man nicht. Bartgeier legen ja meist zwei Eier, die Unverträglichkeit der Nestlinge – falls beide schlüpfen – verhindert aber unter natürlichen Bedingungen die Aufzucht beider Jungtiere. Deshalb wird das zweite Ei zum Schlüpfen oder der zweite frisch geschlüpfte Nestling entnommen. Die kleinen Bartgeier werden dann nach wenigen Tagen Handaufzucht Bartgeierammen anvertraut. Erst im Alter von 5 bis 6 Wochen ist es möglich, auch zwei, eventuell sogar drei Nestlinge von einem Paar aufziehen zu lassen. Eine ca. 30 cm hohe Trennwand im Nest verhindert einerseits den unmittelbaren Kontakt zwischen den Jungen, der nach wie vor zu Verletzungen führen könnte, andererseits ermöglicht sie aber ein gegenseitiges Kennenlernen über die Barriere hinweg. Schon 2 bis 3 Wochen später überklettern die Junggeier die Trennwand. Ab diesem Zeitpunkt geht es meist friedlich zu und beide Nestlinge werden von den Eltern oder Ammen sorgfältig betreut. Schlüpfen viele Junge, 1999 waren es 32, von denen 27 überlebten, kann es schwierig sein, genügend Ammenvögel zu finden, denn nicht alle Bartgeier eignen sich unter Gehegebedingungen zur Aufzucht. Manche Paare brüten schlampig oder zeigen Verhaltensstörungen bei der Betreuung der Jungtiere. Nur durch gute und intensive Zusammenarbeit in der Zuchtgemeinschaft und durch rasches Handeln ist es deshalb möglich, die geforderten Kriterien hinsichtlich der Aufzucht einzuhalten. Darin liegt auch eine wichtige Funktion der Zuchtzentren, denn hier stehen in der Regel mehr Ammenvögel als in Tiergärten zur Verfügung.

Wie Sempach in die Schweiz kam

Das Bartgeierweibchen Sempach hatte bereits eine weite Reise hinter sich, bevor es im Schweizerischen Nationalpark in die Freiheit entlassen wurde. Es schlüpfte am 27.2.1999 im Zoo Wuppertal als erstes Junges dieses Paares. Es war schwächlich, machte Probleme, wuchs kaum, erbrach immer wieder das Futter, wurde behandelt. Erst am 8. März war es über den Berg, nahm nun auch besser an Gewicht zu und konnte am 15. März in die VBU nach Österreich gebracht werden. Dort befanden sich bereits 13 Junggeier und es mussten einige Nestlinge umgesetzt werden, um ein erfahrenes Ammenpaar freizustellen. Doch das endgültige Ziel war der Tierpark Goldau am Rigi, wo ein Elternpaar bereits sehnsüchtig auf einen Nestling wartete. Am 20. März war es endlich soweit. Sempach wurde Schweizerin und entwickelte sich zu einer prächtigen jungen Bartgeierdame. Eine gebürtige Schweizerin ist dagegen ihre Gefährtin Veronika aus dem kleinen Zoo La Garenne. Viel Glück ihr beiden!

Ein «Wiener» Bartgeier nach seiner Freilassung im Kunsthorst der Val da Stabelchod